

## Brexit aus deutscher Sicht

### Britische Wirtschaft in Angst: Der "BoJo"-Effekt

*Boris Johnson kokettiert mit dem No-Deal-Brexit - und alarmiert damit die Unternehmen. Vor allem die Autoindustrie dürfte es hart treffen. Ökonomen warnen auch vor den Folgen für die deutsche Wirtschaft.*

*Von Claus Hecking*

Die Schreckensbotschaft verkündete "Metro" den britischen Touristen am Dienstag. "Sie kriegen 20 Pints Bier weniger in diesem Sommerurlaub wegen des fallenden Pfundes", titelte die Londoner Gratiszeitung. Und rechnete den Lesern vor, wie viel mehr Drinks, McDonald's-Besuche und Taxifahrten sie sich 2016 in welchem EU-Land hätten leisten können. Damals, als sie für ihr Pfund noch 1,30 Euro bekamen.

Diesen Freitag waren es nur noch 1,09 Euro: dank "BoJo". Seit Boris Johnson britischer Premierminister geworden ist, hat die Landeswährung an Wert verloren; diese Woche näherte sie sich dem tiefsten Stand gegenüber dem Euro seit fast zehn Jahren. Denn seit Johnsons Amtsübernahme deutet immer mehr auf einen Brexit am 31. Oktober ohne Abkommen mit der EU hin: seine Antrittsrede, in der "BoJo" zweimal von einem "No Deal" sprach. Seine Auswahl der neuen Minister, die zum Teil einen "No Deal"-Brexit propagieren. Und seine Entscheidung, das Budget für einen unregulierten Anstieg zu verdoppeln, von 2,1 auf 4,2 Milliarden Pfund.

Genau dieser harte Brexit war seit dem Referendum das Horrorszenario weiter Teile der Wirtschaft. Jetzt rückt er ganz nah.

Von "tiefgreifenden Unsicherheiten" spricht Notenbankchef Mark Carney. Seine *Bank of England* hat die Wachstumsprognosen für das Königreich gerade gekappt und davor gewarnt, dass Lebensmittel und Treibstoff deutlich teurer werden könnten.

Auch deutsche TopökonomInnen sehen einen harten Brexit mit Sorge: Der Chef des Münchner Ifo-Instituts Clemens Fuest spricht von einem "vorübergehenden Chaos". Und der Präsident des Kieler Instituts für Weltwirtschaft (IfW), Gabriel Felbermayr, erwartet, dass die Wirtschaft auf beiden Seiten des Kanals durch einen unregulierten Austritt in der Halloween-Nacht schwer getroffen würde.

### Das dicke Ende könnte noch kommen

Bislang sind den britischen Unternehmen die großen Brexit-Verwerfungen erspart geblieben. So steht der Leitindex der Londoner Börse etwa 15 Prozent höher als nach dem Austritts-Referendum im Juni 2016. Und die Arbeitslosigkeit war im Frühjahr so niedrig wie seit den Siebzigerjahren nicht mehr.

Seit 2016 wächst die britische Wirtschaft schwächer als die der EU

Doch es werden auch Bremsspuren sichtbar. So liegt das Wirtschaftswachstum seit dem Referendum stets unterhalb des EU-Durchschnitts. "Die britische Wirtschaft hat sich abgeschwächt, aber keinen großen Einbruch erlebt", sagt Ifo-Chef Fuest. Dies liege daran, dass de facto noch nicht viel passiert sei. Und: "Die Wirtschaft ist bislang immer von einem Soft-Brexit ausgegangen."

Das ändert sich nun. Schon im parteiinternen Wahlkampf um die Nachfolge von Theresa May hat Johnson versprochen, den Brexit pünktlich zu Halloween umsetzen: "Do or die, come what may." Notfalls ohne Einigung mit Brüssel. "Unter May war die Hoffnung weitverbreitet, dass es keinen harten Brexit gibt - und wenn doch, werden alle Verantwortlichen konstruktiv arbeiten, um den harten Brexit so gut wie möglich abzufedern", sagt IfW-Chef Felbermayr. "Bei Johnson deutet vieles auf einen harten Konfrontationskurs hin."

Solche Ängste schlagen nun augenscheinlich auf die Realwirtschaft durch. Die *Bank of England* erwartet für 2019 und 2020 nur noch 1,3 Prozent Wachstum statt bisher 1,5 bzw. 1,6 Prozent. Wie aktuelle Daten nahelegen, könnte es womöglich noch viel schlimmer kommen. So schrumpfte die britische Industrieproduktion im Juli so stark wie seit 2012 nicht mehr.



Quelle:

<https://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/brexit-boris-johnson-und-die-angst-der-britischen-wirtschaft-a-1280264.html>